



Kunstprojekt für Hannover: Bildhauer Frank Brinkmann vom Künstlerhaus Schaddelmühle gestaltet mit Schülern der Leibnizschule Hannover ein Grabzeichen.

Foto: Thomas Kube

Schwieriges Gedenken an tote Kinder – Kunst von der Schaddelmühle hilft

Bildhauer Frank Brinkmann beteiligt sich an Friedhofsprojekt in Hannover

VON CORNELIA BRAUN

GRIMMA/SCHADDEL. Den Kopf einer Frau und den eines Kindes formte Bildhauer Frank Brinkmann von der Schaddelmühle aus Schamotteton. In den nächsten Tagen sollen beide gebrannt werden, bevor sie nach Hannover reisen. Dieses Kunstwerk wird am 1. Juli auf dem Niedstedter Waldfriedhof in Hannover einen Platz finden. Dieser soll neu gestaltet werden. „Es gehört zu einem Projekt, das in Kooperation mit dem Niedersächsischen Ministerium für Inneres, der Samtgemeinde Rodenberg, der Revierförsterei Lauenau, dem Verein Schullandheim Nienstedt, dem Kinderkrankenhaus auf der Bult, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und dem Historiker Bernhard Gelderblom entstand“, erzählt Frank Brinkmann. Er selbst wurde von der Initiatorin des Kunstprojektes, der 40-jährigen

Kunstpädagogin und Bildhauerin Juliane Köhler, mit ins Boot geholt. Beide kennen sich aus der Arbeit im Künstlerhaus Schaddelmühle. Denn Juliane Köhler ist gebürtige Grimmaerin. „Der Kontakt zur Schaddelmühle riss nie ab. Deshalb weiß ich, dass in Schaddel zahlreiche Schülerprojekte gestartet werden“, sagt Juliane Köhler. Als sie mit dem Kurs der Leibnizschule Hannover begann, ein Grabzeichen für den Niedstedter Waldfriedhof zu gestalten, nahm sie deshalb auch Kontakt mit Frank Brinkmann auf. „Als eine Jury aus den Modellen für den Kriegsopfergedenkort das geeignetste erwählt hatte, brauchten wir einen Künstler, der die

Idee professionell umsetzt“, erzählt sie. „Zur Umsetzung traf ich mich mit der

„Für mich war es wichtig, dass dieser Gedenkort nicht vergessen wird“

Juliane Köhler,
Initiatorin des Kunstprojektes

”

Preisträgerin, der Schülerin Ksenia Kovelina, in Hannover“, erzählt Brinkmann. Sie modellierte zwei Köpfe, Mutter und Kind, die auf einem Sandstein ruhen. Während Brinkmann jetzt die Köpfe kreierte, bearbeitet zur gleichen Zeit der Steinmetz Stephan Graf aus Lauenau den Sandstein. „Die Idee für dieses Projekt entstand im Unterricht“,

erzählt Juliane Köhler. „Ich hatte viel über die Geschichte dieses Waldfriedhofs in Nienstedt erfahren. Für mich war es wichtig, dass dieser Gedenkort nicht vergessen wird“, sagte sie. „Hier wurden sowohl deutsche Kinder als auch 91

Flüchtlingskinder bestattet, die im Schullandheim in Nienstedt verstarben. Dort hin war von 1943 bis 1951 die in Hannover ausgebombte Kinderheilstätte ausgelagert worden“, weiß Juliane Köhler. Mütter von Zwangsarbeiterinnen wären damals nach der Geburt der Kinder, von diesen getrennt worden, um ihre Arbeitskraft uneingeschränkt ausbeuten zu können. Viele Kinder starben. „Diese Kenntnis veranlasste Ksenia Kovelina, einen Kinder- und Frauenkopf stellvertretend für die verstorbenen Kinder in Nienstedt zu schaffen und diese herzlich auf den Sandsteintisch zu legen“, erzählt die Kunstpädagogin. Die Geschichte des Friedhofs und die verstorbenen Kinder waren lange Zeit Anlass für Gerüchte, bis der Historiker Bernhard Gelderblom sich damit befasste. Am 1. Juli soll nun aus dem Friedhof des Vergessens mit Hilfe des Kunstprojektes ein Friedhof des Erinnerns werden.